

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Beitzpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 128.

Dienstag den 25. Oktober 1904.

32. Jahrgang.

Der japanisch-russische Krieg.

Auf dem Kriegsschauplatz dauert die Ruhe noch fort. Südlich von Mutsen hat sich, abgesehen von kleinen Patrouillen-gefechten nichts von kriegerischen Operationen ereignet. Ein amtliches

Telegramm des Generals Sacharow

an den Petersburger Generalstab vom Freitag meldet:

Am 19. Oktober unternahmen unsere Truppen eine verstärkte Melognosierung, um die Stärke des Feindes südlich vom Dorfe Kyndiapu festzustellen. Die Vorhut des Gegners wurde südwärts verdrängt. Eine japanische Batterie, die das Feuer auf unsere Abteilung eröffnet hatte, wurde zum Schmelzen gebracht und zum Rückzuge nach Süden genötigt. — Am 20. Oktober fanden keine Kämpfe statt. Am Morgen erbeuteten unsere Freiwilligen unter dem Schutz des Nebels noch ein japanisches Geschütz mit seinem Prohwagen, das beim Putilowberge zurückgelassen worden war. — Ein weiteres Telegramm Sacharow vom 20. Okt. meldet, daß an diesem Tage bei der 1. Mandchuri-Armee keine Zusammenstöße mit dem Gegner stattgefunden hätten. Der Feind zog sich am 21. Okt. eilig von Sachepu nach Potich zurück. In Sachepu wurden Gewehre, Patronen und Vorräte gefunden. „Ein uns fortgenommenes Geschütz“, so meldet Sacharow, „hatte der Gegner auf unserer früheren Artilleriestellung zurückgelassen, ebenso 4 Prohwagen und einen Wagen mit Handwerksgeräten. Im ganzen haben wir nach dem Kampfe vom 16. Oktober 14 japanische Geschütze erobert, wovon 9 Feld- und 5 Berggeschütze sind, und eins von unsern Geschützen zurückgehalten.“

Wie General Kuropatkin dem Kaiser unter dem Datum des Freitags meldet, zogen sich die Japaner am 20. Oktober bei Einbruch der Dunkelheit aus dem Dorfe Sachepu zurück. Die Nacht zum 21. Oktober verlief auf der ganzen Front der Armee ruhig.

Der Korrespondent der „Wirtheissa Wiedomosti“ in Wladiwostok telegraphiert seinem Blatte unter dem 22. Oktober: In der vergangenen Nacht griffen die Japaner 3 Kompanien des 35. Regiments an. Diese trieben den Feind aber zurück, verfolgten ihn bis zu den japanischen Laufgräben, drangen auch in diese ein und erbeuteten Vorräte an Konserven, Munition, Werkzeug und ein Geschütz. In der Umgebung von Mutsen wütet ein furchtbarer Sturm. Nachts fällt die Temperatur auf 5 Grad unter Null. Das schlechte Wetter ist für die Japaner äußerst ungünstig. Ganz früh morgens haben unsere Kosaken heute auf den vordersten Stellen des Feindes 12 erstarbte Japaner aufgefunden und sie ins russische Lager gebracht, wo sie erwärmt und mit Nahrung

versehen wurden. Die Gefangenen sagen aus, die Kälte bringe ihr Heer in eine schwierige Lage.

Kampf auf dem Putilowhügel

wird berichtet, daß das 10. Regiment, unter einem furchtbaren Feuer über den Fluß lebend, fünf Reihen von Schanzen nahm. Der Bajonettangriff war so stark, daß die Japaner in panischem Schrecken die Flucht ergriffen. Nur mit Mühe konnten die russischen Truppen zum Stehen gebracht werden, als der Befehl erfolgte, sich in Kolonnen zu formieren. Die Japaner bewarfen die russischen Truppen mit kleinen Bomben, die Explosivstoffe enthielten. Die Verluste bei den Japanern seien größer, als bisher vermutet wurde. Die völlig ausgebrannten Dörfer hinter dem Hügel waren mit den Leichen des Feindes angefüllt.

Neue russische Rüstungen.

Zur Mobilmachung und Formierung einiger Truppenteile in den Militärbezirken Warschau, Wilna, Kiew und Moskau und zur Komplettierung der Reservebataillone des sibirischen Militärbezirks ordnete ein kaiserlicher Erlass die Einberufung der Reservisten zum aktiven Dienst an in 120 Kreisen.

Zur wirksameren Belagerung von Port Arthur

wird der japanische Artilleriepark verstärkt. Der „Daily Mail“ wird aus Tokio vom Freitag gemeldet: Generalleutnant Samenhita, Kommandant der Festungsartillerie in Tokio, ist mit Verstärkungen für die Belagerungsartillerie vor Port Arthur abgegangen. Ein Teil der achten Division wurde ebenfalls zur Belagerungsarmee geschickt, der Rest der Division hat Marichobor.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Die schon gemeldete Einnahme von Romtfa ist ein schwerer Schlag für die Kulturarbeit im mittleren Teil des Schutzgebietes. Romtfa bildete dank der Tatkraft des dort ansiedelnden Hermann den Mittelpunkt einer sich ständig entwickelnden Farmwirtschaft, namentlich der Viehzucht. Hermann war, wie offiziös mitgeteilt wird, einer der ältesten und erfolgreichsten Kolonisten des Schutzgebietes, der sich durch seinen Schicksalsschlag abhalten ließ, seine Kräfte in den Dienst der Entwicklung Deutsch-Südwestafrikas zu stellen. Als Vertreter der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika war er dahin gegangen und begann in Kubb, östlich von Lüderitz-Bucht, mit einer aus der Kapkolonie bezogenen größeren Schafherde einen erfolgreich betriebenen Farmbetrieb. Doch die Station wurde im November 1895 bei dem Aufstand der Witboois vernichtet. Er trat später aus dem Dienst der Gesellschaft, um sich als selbständiger Farmer niederzulassen. Nachdem er sich im Jahre 1896 an den Kämpfen gegen die aufständischen

Hereros und Rhauas beteiligt hatte, — als Premierleutnant d. L. leitete er im Gefecht bei Siegfeld die Artillerie —, widmete er sich ganz seiner im Regierungslande westlich vom Witbooigebiet gelegenen Farm Romtfa (45 Kilometer nördlich von Grootfontein) auf der vom Oberlauf des Blumfischflusses durchschnittenen Hochebene, die gutes und gesundes Weideland und im Flußtal vorzüglichen Gartengrund bietet. Er befaßte sich in letzter Zeit hauptsächlich auch mit den Versuchen, das Fettichwanzschaf, den hauptsächlichsten Fleischlieferanten des Schutzgebietes, zur Wollproduktion heranzuziehen.

In der ebenfalls schon berichteten Nachricht, daß im Nordwesten des Schutzgebietes der Dottentottenkapitän Uichama und Sohn vom Kommandanten von Outjo gefangen genommen seien, die Besatzung von Besfontein (früher 1 Offizier 11 Mann) verstärkt und Topnaar und Swartboi-Dottentotten vorläufig ruhig seien, gibt die Nordd. Allg. Btg. folgenden Kommentar:

Die Meldung läßt erkennen, daß Vorkriegsmaßregeln getroffen werden, um einem Ausfall der Dottentotten im nördlichen Teil des Schutzgebietes vorzubeugen. Besfontein liegt bekanntlich im nordwestlichen Teil der Kolonie, dem Kaokoland, das das Omambogebiet vom Ozean trennt. Die dort siedelnden Nama standen unter dem gefangenen Häuptling Uichama; sie gehören zu den Topnaar, die unter dem in Sandfontein wohnenden Häuptling Piet Haibib bei der Walfischbai siedeln. Von Besfontein liegt 11 1/2 Tagesreisen südöstlich Franzfontein, der Mittelpunkt der unter dem Kapitän Asarus Swartboi stehenden Swartbois. Von Franzfontein nach Outjo rechnet man fünf Tage Wagenfahrt.

Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz ersucht, darauf hinzuweisen, daß die Vereine vom Roten Kreuz nach wie vor Gaben zugunsten unserer wackeren Truppen im südwestafrikanischen Aufstandsgebiete entgegennehmen.

Zum Witbooi-Aufstand

wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Der Keetmanshooper Distrikts-hauptmann v. Burgsdorff, an den Hendrik Witbooi seine Kriegserklärung richtete, war nach deren Empfang allein und unbewaffnet zu dem Häuptling geritten, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Seitdem ist keinerlei Nachricht von ihm gekommen, so daß man leider annehmen muß, daß er als Geisel im feindlichen Lager zurückgehalten wird.

Ueber ein Gefecht gegen die Bondelzwarts

im Süden des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebietes berichtet das deutsche Generalkonsulat in Kapstadt: Die Kompagnie Witbooi wurde am 5. d. Mts. im Lager Sturmacswerf bei Wasserfall (Gurub) bei Tagesanbruch durch Morenga mit 150 Gewehren angegriffen. Der Feind wurde in die Karasberge zurückgeworfen, die Verfolgung war aber ohne Verstärkung unmöglich. Der Feind hat 11 Tote zurückgelassen, sein Verlust ist aber zweifellos erheblich stärker. Major von Sengeler beabsichtigt vorläufig in Warmbad und Sandfontein zu bleiben.

Derfelbe würde ihm nötigenfalls auch noch nähere Instruktionen geben.

Rosinski sah über seinen Klemmer den Detektiv an und verbeugte sich.

„Von Ihrem Bureaudienst sind Sie solange dispensiert,“ fügte der Justizrat noch hinzu, „und wenn Sie irgendwelche Ausgaben haben, so lassen Sie sich dieselben vom Kassierer vorstrecken.“

„Ich danke, Herr Justizrat!“ Rosinski verbeugte sich abermals. „Ich werde noch heute Abend meine Aufgabe be-
ginnen.“

Er zog sich zurück und der Justizrat stand auf. „Ich denke, daß wir auf diese Weise tun, was in unsern Kräften steht,“ sagte er.

„Gewiß, Herr Justizrat,“ erwiderte Hochfeld. Er reichte ihm zum Abschied die Hand und ging, vom Rausch gefolgt, hinaus.

Der Justizrat begleitete sie bis an die Tür, um dann den nächsten seiner Klienten zu empfangen.

Auf der Straße angelangt, blieb Hochfeld stehen. „Mich ruft die Pflicht!“ sagte er. „Meine armen Patienten sind es gar nicht gewohnt, daß ich meine Sprechstunde so vernachlässige.“

„Überlassen Sie mir alles mir!“ erwiderte der Detektiv. „Sobald ich eine wichtige Nachricht habe, komme ich zu Ihnen. Mit den Details werde ich Sie nicht belästigen.“

„Ich wünsche von Herzen, daß Ihre Bemühungen bald von Erfolg gekrönt sein mögen, damit ich selbst zur Ruhe komme.“

Die beiden Männer verabschiedeten sich mit einem Händedruck.

Hochfeld fuhr nach seiner Wohnung, während der Detektiv einen Augenblick überlegend stehen blieb. Er hatte einen bestimmten Plan gefaßt und wollte diesen mit aller Konsequenz verfolgen. Vor allen Dingen handelte es sich für ihn darum, die Hinterlassenschaft des verstorbenen Freiherrn zur Stelle zu schaffen und die Persönlichkeit, die ein so bringendes Interesse dafür gezeigt hatte, festzustellen. Das andere war dann eine leichte Sache.

Er stand gegenüber dem erleuchteten großen Hause, in welchem die Bureaus des Justizrats Bergmann sich befanden, und beobachtete dasselbe von einer versteckten Hauszimmertür aus. Erst als er die schlanke Gestalt des Schreibers Rosinski das Haus verlassen sah, machte er sich ebenfalls auf den Weg und verfolgte den Voranschreitenden unauffällig und beharrlich durch mehrere Straßen.

(Fortsetzung folgt.)

Ich habe den Glauben, daß wir nicht geboren sind, glücklich zu sein, sondern um unsere Pflicht zu tun, und wir wollen uns segnen, wenn wir wissen, wo unsere Pflicht ist.

Friedrich Nietzsche († 25. Aug. 1900).

Sie liebten sich beide.

Roman aus der Gegenwart von Georg Oskowski.

(13. Fortsetz. n.)

Hochfeld konnte nicht umhin, dem jungen Manne das Zeugnis auszustellen, daß er sich verhältnismäßig sehr korrekt in die Lage der Sache gefügt habe.

„Fürchten Sie nicht, daß die Familie während der ihr gewährten Frist Schritte tun kann, das Vermögen beiseit zu schaffen?“ fragte der Detektiv.

„Sie vergessen,“ erwiderte der Justizrat, daß der Freiherr Joachim als Verwalter des brüderlichen Vermögens nur auf Herausgabe desselben verklagt worden ist. Sollte also das Vermögen nicht herausgegeben werden, respektive nicht herausgegeben werden können, so wäre das eine bare Unterschlagung oder Veruntreuung und der Freiherr könnte strafrechtlich verfolgt werden.“

„Wenn aber der Freiherr sterben sollte und man fände nach seinem Tode das Vermögen nicht mehr vor, an wen wollte man sich dann halten?“ fragte der Detektiv.

„Sie haben nicht unrecht. Der Tod des Freiherrn könnte in diesem Falle der Familie sehr gelegen kommen, wenn sie die Energie hat, in dem von Ihnen angedeuteten Sinne zu handeln.“

„Ich traue dem jungen Mann, der uns soeben verließ, viel Energie nach dieser Richtung hin zu,“ versetzte der Detektiv. „Er war viel zu ruhig und zu überlegen, als daß er nicht schon einen Plan gefaßt haben sollte.“

„Dann waren wir mit unserer Frist doch vielleicht zu utgegentommend,“ sagte der Justizrat zu Hochfeld.

„Ich glaube, der Herr Detektiv sieht zu schwarz,“ erwiderte Hochfeld, „und traut dem jungen Manne mehr zu, als dieser beabsichtigt.“

„Nun, Sie werden sehen, daß Ihnen dieser junge Mann noch sehr viele Schwierigkeiten machen wird, er sieht mir ganz danach aus,“ sagte der Detektiv bestimmt.

Die Kirchenpolitik in der französischen Kammer.

Mit den kirchenpolitischen Interpellationen beschäftigte sich am Freitag und Samstag die französische Deputiertenkammer. Der Nationalist de Castellane hob hervor, daß Combes mit Delcassé bezüglich des Protokolls über die Christen im Orient nicht einig sei. Ein Liberaler von der Gruppe Melane, Grossenau, warf Combes vor, daß er in seiner Rede in Kugere und ohne den Ministerrat zu befragen, Frankreich für die Trennung von Kirche und Staat engagiert habe. Er warf dem Ministerpräsidenten weiter vor, daß er die Beziehungen vom Vatikan abgebrochen und als Vorwand dazu die Angelegenheit der Bischöfe von Dijon und Laval benutzte. Die Regierung sei infolge ihrer Weigerung, ein einstweiliges Einvernehmen mit dem Vatikan herzustellen, für die gegenwärtigen Kalamitäten auf Bischofsstühlen verantwortlich. Redner warf Combes schließlich vor, er wolle eine Nationalkirche gründen. Ministerpräsident Combes erklärte dies für unbegründet. Abbe Gayraud betonte, daß alle Katholiken einmütig auf Seite des Papstes ständen. Der Radikale Deschanel erklärte, die Interessen Frankreichs dürften durch die Trennung von Kirche und Staat nicht leiden. Man dürfe nicht auf das Protokoll über die Katholiken im Orient verzichten.

Hubbard (sozialistischer Radikaler) erklärt, das Land sei für Trennung von Kirche und Staat. Redner wirft Combes und Delcassé ihre Schwäche gegenüber dem Vatikan vor; man hätte das Konkordat gelegentlich der Angelegenheit der Bischöfe von Dijon und Laval kündigen sollen.

Hubbard verlangt, daß die Regierung die Initiative bezüglich der Trennung von Kirche und Staat ergreife. Engländer (Nationalist) wünscht, daß vor einer Beschlußfassung über die Trennung eine allgemeine Volksabstimmung veranstaltet werde.

Ministerpräsident Combes

erklärt, die jüngsten Vorfälle mit den Bischöfen hätten die Unmöglichkeit dargetan, das Konkordatsverhältnis aufrecht zu erhalten. Redner erinnert an die Aufforderung des Vatikans an die Bischöfe von Laval und Dijon trotz des Verbots der Regierung, sich nach Rom zu begeben. Der Vatikan habe deutlich seine Mißachtung vor dem Konkordat und den Rechten Frankreichs bewiesen. Die Regierung habe den Vatikan zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten aufgefordert, und verlangt, daß die Briefe an die beiden Bischöfe zurückgezogen würden. Da sie keine Genehmigung erhalten habe, habe sie den Postkassier beim Vatikan abgerufen, und der Papst habe den Bischof gemahnt, weil dieser zunächst der Regierung sich unterwarf und sich geweigert hatte, das Übergewicht der geistlichen Macht über die weltliche anzuerkennen. Der Bischof von Dijon wurde auch von der radikalistischen Partei angegriffen. Keine Regierung hat eine Einmischung des päpstlichen Nuntius ertragen. Das Einvernehmen, das nötig ist, um einen Geistlichen zum Bischof zu machen, ist auch nötig, um ihn abzusetzen. Die Geistlichkeit hat durch ihre Angriffe die Geburde der republikanischen Partei erschöpft. Nachdem Redner dann auf die Kundgebungen bei der Schließung der Schulen und auf die Angriffe, die dem Präsidenten Loubet wegen seiner Komreise gemacht wurden, hingedeutet, fährt er fort: Die Trennung der Kirche vom Staat ist unvermeidlich gemacht worden. Alle Gewalten, die den Vatikan zu bewegen versuchten, ihr Übergewicht in weltlichen Dingen anzuerkennen, haben ihre Mühe vergeblich angewendet. Diejenigen, welche ein neues Konkordat zu Stande bringen wollten, wurden blüpiert werden und die Freiheit der Kirche in einem mit unseren Freiheiten zu vereinbarenden Maße. In Wirklichkeit ist der Papst derjenige, welcher die Trennung wollte, er will den Staat unterjochen, wie er die Kirche unterjocht hat. Man spricht von einem Gange nach Canossa. Was nach Canossa gehen, wer will. Was mich betrifft, so gestatte ich mir weder mein Alter, noch meine Geschmacksrichtung, mich dahin zu begeben. (Anhaltender, lebhafter Beifall.) Nach weiterer Debatte wird schließlich mit 325 gegen 237 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, durch die der Regierung das Vertrauen der Kammer ausgesprochen wird.

Deutschland.

Zum Geburtstag der Kaiserin waren im Neuen Palais eine große Zahl von Fürstlichkeiten versammelt. Vormittags nahm die Kaiserin die Glückwünsche der königlichen Familie, der fürstlichen Gäste und des Hofes entgegen. Die Kapelle des Regiments Garde du Corps und der Jäger brachten eine Morgenmusik dar. Mittags fand Familientafel statt, an der auch die Großherzogin von Mecklenburg und Prinzessin Theodora von Schleswig-Holstein teilnahmen.

Als Hochzeitsstag des Kronprinzenlichen Paares wurde auf der in Berlin abgehaltenen Konferenz der preussischen Landesdirektoren der „Schles. Bz.“ zufolge Mittwoch, 22. März 1905, genannt.

Der Großherzog von Oldenburg ist nach dem „Oldenb. Gen.-Anz.“ neuerdings in Dresden erkrankt infolge einer plötzlichen Muskelzerrung.

Ein Amnestieerlaß des Königs Friedrich August wird vom „Dresd. Journ.“ veröffentlicht. Darin erläßt der neue König von Sachsen die Strafen wegen Majestätsbeleidigung, Hausfriedensbruch, wörtlicher Beleidigung einer Behörde oder eines Beamten, Preßvergehen, sowie Uebertretungen gegen das Forst- und Feldstrafgesetz. Die Vollstreckung soll am 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr, aufgehoben werden. Die Amnestie gilt auch für die Fälle, wo die Rechtskraft am 1. November eintritt. Ausgeschlossen bleiben alle Strafen der Tierquälerei. Bezüglich der unter der Militärgerichtsbarkeit verhängten Strafen ist ein ähnlicher Gnabenerlaß ergangen.

Der Kultusminister hat an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, in welchem unter Hinweis auf Beschwerden im Landtage angeordnet wird, daß die Lehrer mit der Weisung versehen werden sollen, in Gemäßheit des Minderlasses vom 15. November 1895 Baumängel an Schulgebäude beim Schulvorstande rechtzeitig zur Anzeige zu bringen.

Das Noondenkmal, das an diesem Montag in Gegenwart des Kaisers feierlich enthüllt wird, steht am Eingang der Alsterstraße nördlich am Königsplatz. Seinen Ursprung verdankt es einem Aufrufe an das deutsche Volk, der am 2. November 1901 erging. Schöpfer des Denkmals ist der Bildhauer Harro Magnussen. Das Monument ist einfaß gestaltet. Die Bronzestatue ist fünf Meter hoch und stellt den Reichsmarschall im einfachen Generalsrock dar. Noon trägt

seine rechte Hand in die Hüfte, die linke hält den Generalshelm an die Seite. Das Haupt wendet sich nach links, rechts von der Figur steht eine Säule, über die sich der Mantel breitet. Das Standbild erhebt sich auf einem 5 Meter hohen, eigenartig geformten Postament aus poliertem schwedischen Labrador von einer dunkel schimmernden Farbe. Die vier Ecken bilden kanellierte Rundsäulen, und der Architrav hat eine wichtige Form. In großen Lettern steht vorn der Name „Noon“ eingemeißelt; darüber ist ein großes eisernes Kreuz angebracht. Das Denkmal wird umgeben von einer halbrunden niedrigen Mauer aus Labrador mit zwei Endpfeilern. An diese Pfeiler lehnen sich bronzene handumwundene Vorbeerkränze. Die Schleißen des einen Kranzes bezeichnen die wichtigsten Lebenszeiten Noons, auf den Schleißen des andern steht man die Namen der Schlachten, an denen er teilgenommen hat. Das Ganze baut sich auf einer Plattform aus einfachem deutschen Granit auf, zu der vier Stufen führen.

Mit der Verstaatlichung des Kohlenbergbaues hat sich am Sonnabend die Generalversammlung des Bundes der Industriellen in Berlin beschäftigt und folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Verstaatlichungsfrage kann weder allgemein bejaht noch allgemein verneint werden. Rohstoffe und Halbfabrikate sind in dieser Beziehung anders zu beurteilen als Fertigfabrikate. Die Kohलगewinnung kommt für die Verstaatlichung in erster Linie in Frage. Es ist auf jeden Fall wünschenswert, daß der Staat sich auf die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der privaten Kohlenunternehmungen Deutschlands durch Vermehrung seines Eigenbesitzes einen entscheidenden Einfluß sichert.“

(Zur Freizügigkeit des Fleisches.) Wie in anderen Großstädten, ergeht jetzt auch in Berlin die Anregung zu kommunaler Abwehr der aus der sogenannten Freizügigkeit des Fleisches den Konsumenten drohenden Gefahren. Der dortigen Stadtverordnetenversammlung ist von der sozialdemokratischen Fraktion der folgende Antrag vorgelegt worden: „Die Versammlung ersucht den Magistrat, schleunigst geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um gesundheitliche Schädigungen der Berliner Bevölkerung zu verhindern, die durch die Einführung von Fleisch, das nur außerhalb Berlins untersucht wurde, zu befürchten sind.“

Zu den Gefahren der Freizügigkeit des frischen Fleisches wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Göttingen gemeldet: Ein Göttinger Schlächtermeister erhielt vor einigen Tagen von einem auswärtigen Händler eine große Anzahl Kabsche, die von einem Tierarzt mit dem Prädicat „tauglich“ versehen worden waren. Als die Lebern auf dem Schlachthofe wohin sie infolge des Abkühlwanges gebracht werden mußten, untersucht wurden, stellte es sich heraus, daß sie vollständig mit Egelu durchsetzt und infolgedessen ungenießbar waren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Duell fand in Wien am Donnerstag zwischen dem Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Berger und einem Fabrikanten statt. Letzterer wurde schwer verwundet. Berger gehörte früher dem Schönererklub an, ist aber dann einer unangenehmen Affäre wegen ausgetreten. Die Veranlassung zu dem Duell war privater Natur.

England.

Ueber eine englische Armereform wird gemeldet, daß eine am Donnerstag erlassene Armeeverordnung bestimmt, daß die Mannschaften der Linie n-Infanterie neun Jahre bei der Fahne und drei Jahre in der Reserve zu dienen haben. Bisher betrug die Dienstzeit sieben Jahre aktiv und fünf Jahre bei der Reserve. Nur wenn der Linieninfanterist zu Ende seiner aktiven Dienstzeit außerhalb Großbritanniens garnisoniert, war er verpflichtet, ein weiteres Jahr zu dienen, blieb aber nur 4 Jahre in der Reserve.

Die englische Tibetexpedition ist nach einem sehr schwierigen Marsch in Dschumbi (Tibet) angekommen. Die „Reuters Bureau“ meldet, wurden viele Leute von Schneebblindheit betroffen.

Westfalen und Rheinland.

Zur Hibernia-Verstaatlichung.

Kamen, 25. Oktober. Das Regierungsangebot zur Verstaatlichung der „Hibernia“ wurde in der außerordentlichen Generalversammlung der „Hibernia“ Bergwerks-Aktiengesellschaft am Sonnabend in Düsseldorf erneut abgelehnt. In der Versammlung waren 58 709 000 Mk. Aktien, darunter die Dresdner Bank mit 27 430 800 Mk., vertreten. Abgeord. v. Geyern führte als Vorsitzender aus, die Verwaltung sei der Ansicht, eine Abstimmung sei gegenstandslos, da die erste Mehrheit der Staatsregierung bereits rechtsgültig abgelehnt sei und das Angebot des Staates sich nicht auf das infolge der Kapitalerhöhung um 6 1/2 Millionen Mark erhöhte gegenwärtige Grundkapital beziehe. Rechtsanwalt Bondi-Dresden verlas namens der Dresdner Bank einen Protest, worin gegen die Abstimmung der 6 1/2 Millionen Mark junger Aktien Verwahrung eingelegt wird, ebenso gegen die Beschlässe, welche durch Abstimmung dieser 6 1/2 Millionen Mark Aktien zu Stande kommen. Es wurde vorgeschlagen, Stimmzettel auszufahren, was der Vorsitzende als unzulässig erklärte, weil die Abstimmung geheim sei. Schließlich wurde der Antrag angenommen, die Abstimmungszettel dem Protokollführer in Verwahrung zu geben. Die Verwaltung der „Hibernia“ beantragte die Verstaatlichungsanfrage abzulehnen. Die Abstimmung ergab folgenden Resultat: Es stimmten nach Festsetzung der Präsenzliste 58 696 000 Mark an Aktien, vertreten durch 108 Anwesende, u. a. die Berliner Handelsgesellschaft mit 12 309 000 Mark, v. Bleichröder mit 12 276 000 Mark, die Deutsche Bank mit 3 386 000 Mark, Daniel mit 1 895 000 Mark, Geheimrat v. Krügel mit 1 236 000 Mark, Essener Kreditbank mit 54 500 Mark, andere hatten keine Beträge zu vertreten. Bei der Abstimmung stimmten 7 Stimmzettel mit 27 430 300 Mark für die Verstaatlichung, 101 Stimmzettel mit 31 265 200 Mark gegen die Verstaatlichung.

Der Antrag der Dresdner Bank auf Erhöhung der zulässigen Höchstzahl wurde zurückgezogen mit der Motivierung, daß die Dresdner Bankgruppe an der Verstaatlichung über diesen Antrag kein Interesse habe, da sie nach wie vor auf dem Standpunkte stehe, daß die jungen Aktien nicht zum Verkauf seien. Der Antrag der Dresdner Bank auf Aufhebung sämtlicher in der Generalversammlung vom 27. August

hinsichtlich der Erhöhung des Aktienkapitals und der Modalitäten der Aktienausgabe gefasste Beschlüsse wurde, entsprechend einem Vorschlag der Verwaltung, der Hibernia, in Anbetracht der inzwischen erfolgten Eintragung der Durchführungs der Kapitalerhöhung in das Handelsregister, für erledigt erachtet. Für diesen Vorschlag der Verwaltung der Hibernia wurden bei der Abstimmung abgegeben 79 Stimmzettel mit 31 262 800 Mk., gegen den Vorschlag 7 Stimmzettel mit 27 430 800 Mk. Bei der Beratung über diesen Punkt der Tagesordnung erklärte Rechtsanwalt Dr. Springer-Berlin in Vertretung des Hauses Bleichröder, daß sein Haus von der Ausgabe der 6 1/2 Millionen Aktien für 325 000 Mark Aktien übernommen und eingezahlt habe, weshalb es einen gegen die Kapitalerhöhung gefassten Beschluß nicht anerkennen könne. Geheimer Justizrat Winterfeld als zweiter Vorsitzender der Versammlung gab die Erklärung ab, daß infolge der Eintragung der 6 1/2 Millionen Mark Aktien eine Beschlußfassung gegenstandslos sei, das das Grundkapital eine Erhöhung erfahren habe. Diese Erhöhung lasse sich nur auf zwei Wegen aus der Welt schaffen, entweder durch Urteil in dem noch schwebenden Prozesse oder durch eine Wiederherabsetzung des gegenwärtigen Grundkapitals.

Kamen, 25. Okt. Wegen schweren Diebstahls hatte sich Samstag der Bergmann Joh. Auten von hier vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten. Derselben wurde zur Last gelegt, am 12. Juli d. Js. aus einer Bahnwärterhütte an der Strecke Unna-Königsborn mittelst Einbruchs einen Ueberzieher, ein Spiel Karten und Vorhängeschloß entwendet zu haben; Kottensarbeiter hatten den noch jugendlichen Durschen dabei abgefaßt. — Einige Zeugen sowohl als auch der Vater des Angeklagten suchten in der heutigen Beweisaufnahme die Zurechnungsfähigkeit des Diebes in Frage zu stellen. Der als Sachverständige erschienene Dr. Hengsbach-Dortmund, der den A. früher behandelt, wußte über derartige Wahrnehmungen aber keine Angaben zu machen. Das Gericht sah den Angeklagten für überführt an und verhängte, unter Annahme mildernden Umstände, über ihn eine Gefängnisstrafe von 1 Monat wegen Diebstahls. — Mit Rücksicht auf die Jugend des A. und seine bisherige Unbescholtenheit beschloß das Gericht jedoch, ihn der Gnade des Kaisers zu empfehlen.

Kamen, 25. Okt. (Verschiedenes.) Der Bundesrat hat in seiner Samstag-Sitzung die Vornahme einer Viehzählung am 1. Dezember 1904 beschlossen.

Die gemäß Reichsgesetz vom 7. Juni 1899 noch auszugebenden restlichen 30 Millionen Anteilscheine der Reichsbank zu je tausend Mark, werden am 3. November 1904 in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Letztere ist jedermann in gleicher Weise zugänglich. Der Zeichnungspreis ist auf 144 von hundert oder 1440 Mark für jeden Anteilsschein festgesetzt. Zeichnungsscheine sind sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenrichtung, also auch die hiesige Reichsbankniederlassung.

Seeren, 25. Okt. (Strafkammer.) Wegen eines Spazierstocks, der ihm gehörte, kam der Knecht Friedr. Köster von hier mit dem Knecht Gust. Zwabe und einigen anderen Kollegen am 20. Juli d. Js. in Streit. Dem aufgeregten K. wurde eine Ohrfeige verabfolgt, und in seiner Wut ging K. in einen Nebenraum, ergreifend eine sogenannte Hakenwage und stürzte sich damit auf Zwabe, demselben eine Wunde in der linken Schläfengegend beibringend. Die Verletzung hatte eine Gehirnerschütterung zur Folge, die anfänglich mit Lebensgefahr verknüpft war. Zwabe war 6 Wochen krank, jedoch schwand die Gefahr, nachdem sich die Gehirnerschütterung gebessert hatte. Köster wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt und wegen Höhe der Strafe sofort in Haft genommen.

Hagen, 24. Oktober. Einen Selbstmordversuch machte in einem hiesigen Hotel ein junger Mann aus Aachen, der als Reisender in einem dortigen Geschäft angestellt ist und sich eine kleine Unzufriedenheit hatte zu Schulden kommen lassen. Er gab aus einem Revolver einen Schuß auf sich ab, der ihm eine Verletzung des Unterleibs beibrachte, die aber nicht lebensgefährlich ist. Der Verwundete wurde ins städtische Krankenhaus geschafft.

Bochum, 24. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann Konrad Bange aus Serne wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu sechs Jahren Zuchthaus. Bange erschlug in der Nacht zum 1. Juni auf einer bei Serne gelegenen Wiese den Bergmann Friedrich Schappach mit einem dicken Pfahle.

Lüdenscheid, 24. Okt. Ueber den hiesigen Bierdruck konnte der Bürgermeister gelegentlich der Beratung über den Beitritt Lüdenscheids zu einem in der Bildung begriffenen gemeinnützigen Gasthausverband mitteilen, daß auf den Kopf der Bevölkerung 100 Liter Bier pro Jahr entfielen. Die Gesamtsumme, die man hier für alkoholhaltige Getränke ausgeben, beläuft sich auf 1 1/2 Millionen Mark.

Münster, 24. Okt. (Jagdhüter als Wilderer ertappt.) In der Nähe von Anholt kamen zwei Gendarmen in einer der letzten Nächte drei Wilderern auf die Spur. Die Beamten schlichen sich ganz nahe an die Wilderer heran und griffen dann zwei derselben an. Der Dritte ergriß die Flucht. Der eine „Strooper“ warnte sich gegen seinen Angreifer und wollte schießen, aber der Gendarm kam ihm zuvor und gab einen Revolverstoß gegen ihn ab, der ihn am Arme verwundete; gleichzeitig packte er ihn mit fester Hand und nahm ihn fest. Inzwischen hatte der andere Gendarm auch den zweiten Wilderer überwältigt. Beide entpuppten sich schließlich als — Jagdausscheiter und Reichsfeldwächter!

Horrem, 22. Okt. (Ueberfahren.) Donnerstag abend sprang eine Dame aus Hedburg, Schwester eines in Köln wohnenden Justizrats, auf den nach Köln bereits in Bewegung befindlichen Zug, kam dabei zu Fall und unter die Räder des Zuges, die über beide Beine gingen. Ein schnell herbeigerufener Arzt verband die Dame notdürftig und ließ sie mit dem Zug nach Köln bringen. In Köln wurde sie zur Hilfsstation am Hauptbahnhof gebracht und von da aus, da sie nicht gefahren werden konnte, unter Beistand des von der Hilfsstation herbeigerufenen Arztes Dr. Fellen zum Marienhospital getragen, wo ihr beide Beine abgenommen werden mußten.

Königswinter, 24. Okt. (Folge der Unvorsichtigkeit.) Zu dem Orte Höbel erschloß der Tagelöhner Sch. das 1 1/2 Jahre alte Kind des Handelsmannes St. mit einem Jagdgewehr. Der unglückliche Sch. hatte mit dem Gewehr hantiert, ohne zu ahnen, daß es geladen war, wobei der verhängnisvolle Schuß losging.

Koblenz, 24. Okt. Das Schwurgericht verurteilte eine 26 Jahre alte Tagelöhnerin aus Udenhausen (Kr. St. Goar), die aus Nachsicht ihrem zu Hängen wohnenden Ehemann und Schein und ein andermal einem Alerer in Udenhausen sein Antlitz in Brand gesteckt hatte, zu zwei Jahren Zuchthaus.

Köln, 24. Okt. Bei der Gasanstalt Köln-Ehrenfeld stürzte ein Gerüst ein und riß 3 Arbeiter mit in die Tiefe, von denen zwei schwer und der dritte leicht verletzt wurden.

Kreuznach, 22. Okt. (Mord und Selbstmord.) Die Frau des Schmieders Aug aus dem benachbarten Sulzbach beging Selbstmord, indem sie sich und ihr Kind im Dorfteich ertränkte. Die Frau befand sich in anderen Umständen.

Ein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei

des Bezirks Hagen fand am Sonntag in Hamm statt. Etwa 180 Delegierte waren anwesend. Außerdem nahmen eine Anzahl Parteigenossen als Gäste an den Beratungen teil. Von Abgeordneten des Bezirks waren Abg. Eichhoff aus Neumünster und Abg. Schmitz aus Elberfeld anwesend. Der geschäftsführende Ausschuss in Berlin war durch Abg. Dr. Wiermer vertreten. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses des Bezirks, Stadtb. Buschhaus-Hagen geleitet. Nach einem Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und des geschäftsführenden Ausschusses und der durch Klamation erfolgten Wiederwahl der Vorstandes- und Ausschussmitglieder wurde über die parteipolitische Situation in den einzelnen Wahlkreisen des Bezirks verhandelt und Fragen der Agitation und Organisation eingehend besprochen.

Zu längerer Erörterung gaben die zum Parteitag gestellten Anträge Anlass. Ein Antrag des Wahlvereins der Freisinnigen Partei und des liberalen Bürgervereins in Elberfeld, gegen den konservativ-nationalliberalen Schuttrupp, wurde vom Abg. Schmitz begründet; der Antrag, der von den Lehrern Louis-Hamm, Stadtb. Witten und Stadtb. Saniert-Barmen unterstützt wurde, fand einstimmige Annahme.

Ebenso wurden die von den Elberfelder Parteigenossen gestellten Anträge, betreffend Wahrung der Selbstverwaltung und Deffektivität im Militärstrafverfahren, nach Begründung durch den Abg. Schmitz einstimmig angenommen.

Hierauf begründete Abg. Eichhoff eine Resolution, betreffend die handelspolitische Lage, insbesondere der rheinisch-westfälischen Exportindustrie. Er betonte, daß die vorgeschlagene Resolution in keiner Weise eine Festschließung der Stellungnahme gegenüber den noch nicht bekannten Handelsverträgen bedeuten solle, daß es aber geboten sei, die Regierung nachdrücklich auf die in den Kreisen der rheinisch-westfälischen Exportindustrie vorhandene große Beunruhigung hinzuweisen. Nach eingehender Besprechung wurde eine den Ausführungen entsprechende Resolution mit großer Mehrheit angenommen.

Schließlich wurde ein Antrag des Vereins der Freisinnigen Volkspartei in Dortmund angenommen, wonach die Anstellung eines oder mehrerer Parteisekretäre für den Bezirk Hagen anzustreben ist. Der nächste Bezirksparteitag soll in Lennep stattfinden. Dem Abg. Richter wurde ein Begrüßungstelegramm gefandt. An den Parteitag schloß sich ein Festmahl.

Raubmordversuch.

Gegen die an der Reismühle wohnende 67jährige Witwe des Konjunkt Dürfeld in Altona, eine wohlhabende Dame, ist, wie schon kurz gemeldet, ein Raubmordversuch verübt worden. Donnerstag morgen wollte der Brothändler Sidert der Frau Dürfeld Brot bringen. Er fand die Tür verschlossen und ging deshalb wieder fort. Abends kam Sidert nochmals vor die Dürfelds Wohnung, die er noch immer verschlossen fand. Da auf sein Klopfen nicht geantwortet wurde, benachrichtigte er die Polizei. Die Tür wurde jetzt gewaltsam geöffnet. Auf dem Korridor standen teils schon angetroffene Blutspuren, zwischen denen Blumenkohl und anderes Gemüse, das Frau Dürfeld am Dienstag Abend eingekauft hatte, verstreut lag. Die Blutspuren führten in das erste Zimmer. Dort fand man auf einem Stuhl Frau Dürfeld sitzen. Ihr ganzes Gesicht war mit einer Blutkruste bedeckt, die blutigen Haare klebten ihr an der Stirn und den Wangen. Der Kopf der alten Dame wies drei schwere Wunden auf. Frau Dürfeld lebte noch, war aber bewußtlos. Sie wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. Die von der Kriminalpolizei eingeleitete Untersuchung hat einen Raubmordversuch festgestellt. Der Täter muß, als Frau Dürfeld von ihren Einkäufen zurückkehrte, sich schon in der Wohnung befunden haben. Er wird, als die alte Dame den Korridor betreten hatte, sofort auf sie eingedrungen sein und sie dann durch wuchtige Peitschhiebe niedergestreckt haben. Ein weiterer Peitschhieb tötete den Hund, den treuen Begleiter seiner Herrin. Das Weib, mit dem die Tat ausgeführt wurde, lag noch auf dem Korridor; es ist von der Polizei beschlagnahmt worden. In der Wohnung waren sämtliche Behälter durchwühlt. Eine große Anzahl Schmuckgegenstände, die Frau Dürfeld besessen haben soll, sind verschwunden. Von dem Täter fehlt jede Spur. Frau D. ist noch nicht vernunftfähig.

Bermischtes.

— Ein sehr starker Gewittersturm hat bei Ain Sefra in Algerien gewüthet; der Fluß trat aus seinen Ufern und zerstörte die Hälfte der Ortschaft. Die Zahl der Opfer ist sehr groß, mehrere Leichname sind aufgefunden.

— Drei Fischereifahrzeuge aus Finkenwärder sind, wie jetzt feststeht, mit ihren Besatzungen Opfer des letzten orkanartigen Sturmes in der Nordsee geworden. Trümmer des untergegangenen Fahrzeuges „S. F. 245“ sind bei Bornumriff angetrieben.

— Ein neuer Ueberfall auf einen Posten ist, wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ meldet, Donnerstagabend am Pulvermagazin in Groß Marschau von Strolchen verübt worden. Der Posten wurde mit Steinen beworfen und am Gesicht verletzt, konnte aber noch zwei scharfe Schüsse abgeben, und dadurch die Wache alarmieren. Die Täter sind entflohen.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Gesellschaft (Wolffs Bureau); H Deutsches Bureau Herold.)

Neues vom Aufstand.

W Berlin, 24. Okt. Nach mehreren kurz nacheinander eingegangenen Meldungen Leutnants aus Rehobots sind die Bastards treu. Gibbon und Umgebung sind seit dem 16. Okt. vom Feinde frei. Dieser sammelt sich hauptsächlich bei Marienthal. Geiseln ist stark vom Feinde besetzt. Die Station Pforte, deren Besatzung nach Dörfelstein zurückgezogen worden war, ist zerstört worden. Die Besatzung von Falkenhof befindet sich in Gibbon. Die Gochas-Leute sind aufständisch. Die Selbstschöndrager und Versabas sind noch ruhig. Der Kapitän der letzteren hat Witbooi-Briefe dem Bezirksamtman übergeben und um deutsche Soldaten gebeten. Unruhig sind die Behälter und Warmbadleute. Als sicher tot sind gemeldet Hauptmann v. Burgsdorf, 2 Unteroffiziere, 1 Missionstechniker, 4 Farmer und 10 Mann.

Erdbeben.

W Alsborg, 24. Okt. Sonntag gegen mittag wurde hier eine ziemlich starke, eine halbe Minute andauernde Erdschütterung verspürt. — Auch in Frederikshavn, in Hjørring und anderen Orten Nordjütlands wurden Erdschütterungen wahrgenommen.

W Christiania, 24. Okt. Gegen 11½ Uhr vormittags wurden gestern auch hier Erdschütterungen verspürt. Einige Schornsteine stürzten ein, andere wurden derart beschädigt, daß sie niedergerissen werden mußten. Auch aus Ortschaften am Christianiafjord sowie aus Arendal, Christianiafjord und Elverum wurden Erdbeben gemeldet, die sich ebenfalls in Malmö und ganz Südschweden bemerkbar machten.

Ein Bomben-Attentat.

W Bialystok, 24. Okt. Am 19. abends betrat ein etwa 20jähriger Mann, anscheinend ein Arbeiter, die Kanzlei des Polizeiamt und warf ein Geschloß nieder. Es erfolgte eine heftige Explosion. Der Täter wurde getötet, 3 Beamte und zwei gerade anwesende Privatpersonen schwer, ein anderer Beamter leicht verletzt. Die Kanzlei und die benachbarten Häuser wurden beschädigt.

Ein russischer Ueberfall auf die englische Fischerflotte.

Das baltische Geschwader bombardiert die englische Fischerflotte und bohrt mehrere Schiffe in den Grund. Ein Teil der Besatzung getötet, verwundet oder ertrunken.

H London, 24. Okt. Das hiesige auswärtige Amt und die Admiralität hat aus Hull die Mitteilung erhalten, daß die englische Fischerflotte von dem russischen baltischen Geschwader angegriffen worden ist. Amtlichen Berichten zufolge erfolgte der Angriff in der Nacht vom Samstag zu Sonntag. Der größte Teil der russischen Flotte wandte sich mit elektrischen Scheinwerfern gegen die Fischerboote, gleichzeitig wurde von mehreren russischen Schiffen das Feuer gegen sie eröffnet. Der Anker Crane wurde in den Grund gebohrt. Dem Bericht wird hinzugefügt, daß die Leichen des Kapitäns und zweier Fischer aus Ufer geschwemmt worden sein. Mehrere andere Fischer wurden schwer verwundet. Ein anderes Schiff trägt Spuren von 16 Geschossen, eine dritte Barke soll ebenfalls in den Grund gebohrt worden sein.

H London, 24. Okt. Die Times berichten über den Zwischenfall, daß der englische Fischerflotten Vroo ebenfalls in den Grund gebohrt worden ist und die ganze Besatzung umgekommen sei. Die englische Regierung hat die Kapitäne der Fischerflotten von Montmeun und Nins telegraphisch ersucht, unverzüglich nach London zu kommen, um von den Marinebehörden vernommen zu werden. Ein anderes Telegramm berichtet, daß der Kapitän der Crane getötet und 8 Fischer verletzt worden sind.

W London, 24. Okt. Press Association meldet vom 23. aus Hull über den Angriff der baltischen Flotte auf die englische Fischerflotte: Die in Hull einlaufenden Fischdampfer waren vollständig zerstört. Der zerstörte Dampfer Montmeun trug die Flagge halb mast. Das Gerücht von dem Angriff der Russen verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt. Ein Kapitän berichtet, daß die Flotten von Gannocoz und Gress Norfom 220 engl. Meilen nordöstlich von Spurnhead fischten, als am Sonntag Morgen 2 Uhr bei trübem Wetter die Umrisse großer Schiffe auftauchten. Während die Fischer die Schiffe, die offenbar Kriegsschiffe waren, betrachteten, warfen deren Scheinwerfer ihr Licht auf die Boote. Dann kamen kleinere Schiffe, anscheinend Torpedoboote, näher heran, als wenn sie beabsichtigten, an Bord der Fischereifahrzeuge Mannschaften zu entsenden, fuhren aber wieder zurück. Darauf wurde das Feuer eröffnet und einige Boote getroffen. Der Fischdampfer Mino ist von vorn bis hinten vollständig durchlöchert, glücklicherweise nicht unter der Wasseroberfläche. Das Feuer dauerte 20 Minuten und rief unter den Fischern große Bestürzung hervor. Nach Einstellung des Feuers fuhren die russischen Schiffe schnell davon. Ein Dampfer signalisierte durch Raketen, daß er in Not sei, es war der Dampfer Vrah, der sich in fündendem Zustande befand. Der Maschinist hatte eine schwere Wunde in der Brust, einem Matrosen war eine Hand abgeschossen. Auf dem Deck lagen die totpflege Leiche des Kapitäns und eines Matrosen, beide wurden an Bord des Moulmein genommen, die Verwundeten an Bord anderer Schiffe. Die Schwerverwundeten fanden Aufnahme im Lazareth der Fischerflotte. In Hull mußte man die Docks gegen den Volksandrang schützen. Die Namen der russischen Schiffe sind nicht festzustellen. Die Empörung der Bevölkerung ist allgemein und man spricht die Hoffnung aus, daß die Russen aufgehalten werden, um über den Vorfall Rede zu stehen.

W London, 24. Oktober. Nach einer Lloydmeldung ist der Dampfer Wien durch das Feuer der russischen Flotte mit seiner gesamten Mannschaft zum Sinken gebracht worden.

W London, 24. Okt. Ein Sekretär der russischen Botschaft erklärte einem Vertreter der „Daily News“, Rußland sei schon vor Wochen vor einem japanischen Anschlag in der Nordsee gewarnt worden. Es mögen deshalb die russischen Dis-

ziere geglaubt haben, die Fischdampfer seien mit Torpedobohren ausgestattet gewesen.

W London, 24. Okt. Press Association meldet vom 23., 10 Uhr abends von der Insel Wight, daß die russische Flotte dort Sonntag nachmittag gesehen worden sei, und daß sie einen englischen Dampfer angehalten habe.

Der japanisch-russische Krieg.

Die Ruhe beider Heere dauert noch an.

Anzeichen für eine neue Schlacht vorhanden.

— W London, 24. Okt. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus bei der östlichen Armee der Russen meldet aus Schenking vom 22. Oktober: Beide Heere bleiben im wesentlichen untätig. Die Russen haben Tamupudza wieder genommen. Die Japaner haben eine Stellung auf der Hochebene, die nach dem Schaho zu abfällt, inne. Fortwährend finden Vorpostengefechte statt. Man hört zerstreutes Geschützfeuer, und von Zeit zu Zeit beschließen sich einzelne Batterien. General Mischtschenko hat im Westen am 20. Oktober ein heftiges Gefecht gehabt. Die Russen machen in dieser Richtung Fortschritte, und es verläutet, japanische Geschütze seien genommen worden. Es sind Anzeichen vorhanden von einer baldigen Wiedereröffnung der Feindseligkeiten, da die Russen augenscheinlich beabsichtigen, zum Angriff überzugehen. Das Wetter ist kalt. Nach annähernder Schätzung belaufen sich die Gesamtverluste der Russen in der letzten Schlacht auf 45 000 Mann, darunter 10 000 Tote.

Demselben Bureau wird von der Armee des Generals Du vom 19. Oktober gemeldet: Die Russen bleiben immer noch in der Offensive. Ihre Angriffe sind aber mit großen Verlusten zurückgewiesen worden. Diese Verluste werden bisher auf 5100 Mann, wovon die meisten Verwundete sind, geschätzt. Die Gesamtverluste der Russen in den Kämpfen mit Duus Armee kommen fast einem Armeekorps gleich.

W Tokio, 24. Okt. Die Heere Kuropatkins und Dhamas stehen sich noch immer Front gegen Front gegenüber, ohne daß einer von beiden zum Angriff übergeht. Ein Bericht aus dem japanischen Hauptquartier in der Mandschurei, der gestern hier einging, meldet, daß dem Vernehmen nach die Russen eine große Truppenmacht gegen das japanische rechte Heer zusammenzögen. Zwei Bataillone russischer Infanterie ständen bei Kachowangai. Es verlautete ferner, daß sich 20 000 Russen bei Kachowangai sammelten. Der Feind beschließt, heißt es in dem Bericht weiter, von Zeit zu Zeit die mittlere und die linke Armee zum Teil aus 15-Zent.-Mörsern. Der bei Sufangtai stehende Feind begann am Nachmittag des 20. die Station Schaho zu beschießen. Die Japaner erwiderten in der Nacht des 20. bei Changliangpao 120 Geschütze.

W Mukden, 24. Okt. Die russische Telegraphen-Agentur meldet, die Japaner scheinen sich vom Schaho zurückziehen zu wollen, sie räumen den Bahnhof Schaho und erwidern das Feuer der Russen nur wenig. Russische Belagerungsgeschütze sind in Tätigkeit getreten.

80 000 Opfer der Schlacht.

Berlin, 24. Okt. Der Kriegsberichterstatter des Lokalanzeigers sandte seiner Zeitung ein verspätet eingegangenes Telegramm aus Mukden, welches über die Schlacht am Schaho berichtet. Es heißt in demselben:

Die Riesenschlacht ist seit vier Tagen wegen Erschöpfung der Truppen auf beiden Seiten unterbrochen. Der Hauptschlag ist noch nicht erfolgt; in den nächsten Tagen steht der Wiederbeginn des furchtbaren Kampfes bevor. Hier schätzt man den Verlust der Truppen auf 40 000, den Gesamtverlust beider Teile auf mindestens 80 000 Mann. Das bisherige militärische Ergebnis ist: Der japanische Versuch einer Umfassung des russischen rechten Flügels ist gescheitert. Die russische Armee ist aus ihrer vorübergehend gefährlichen Lage gerettet; auch die bei Pönshu über den Taischo gegangenen Truppen scheinen außer Gefahr. Andererseits ist der Zeitgewinn den Japanern zufließen gekommen, wodurch die Ansichten der Russen, die Japaner rings umschließen zu können, verringert sind.

Der Kampf um Port Arthur.

W London, 24. Okt. Reuters meldet aus Tschifu: Die Japaner griffen die Außenwerke von Erlungtschan an und eroberten nach vierstündigem Kampfe einige russische Verschanzungen um einen kleinen Hügel. Man glaubt, daß ein allgemeiner Angriff bevorsteht.

Die Fahrt des baltischen Geschwaders.

W London, 24. Okt. Einer Lloydmeldung zufolge passierten 4 russische Torpedoboote um 12½ Uhr nachmittags St. Catharinas Point auf der Fahrt nach Osten. Um 5.40 Uhr nachmittags fuhren 11 russische Schiffe, nach Westen steuernd, bei Dungeness vorbei. Wie ferner aus St. Catharinas Point gemeldet wird, passiert dort die russische Flotte 5.47 Uhr nachmittags.

H Vigo, 24. Okt. Fünf deutsche, mit Kohlen beladene Schiffe sind hier eingelaufen und im hiesigen Hafen vor Anker gegangen. Das baltische Geschwader wird in den nächsten Tagen erwartet.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Gamen.

Zwangsversteigerung.
Am
Donnerstag d. 27. Okt. d. J.,
morgens 9 1/2 Uhr,
werde ich bei dem Wirt Nieder
hier:

1 Sofa, 1 Regulator,
1 Anrichte, Stühle,
Bilder, und ein
Vogelkorb
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Kamen.

Harbach,
1221 Gerichtsvollzieher.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener Aus-
führung, neu und gebraucht,
sowie Harmoniums und Pianolas
in reicher Auswahl
empfehlen
Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Goldene Medaille und
Staatspreis Düsseldorf 1902)
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Cölln-Düsseldorf-Ham-
burg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch vier
Generationen bestehend. Hauses
IBACH
6271 1060

Meinen Kunden zur Nachricht,
daß nur **Montags, Mitt-
wochs und Freitags**
Schwarzbrot
zum **Witbacken**
angenommen wird. 12202
C. Hillmann.

Nur 1 Mark!
kostet ein Los der beliebten
Strassburger Lotterie
11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 J.
Ziehung 12. November.
Günstige Gewinnaussichten.
1200 Gew., Gesamt w.
39 000 Mark
10 000 Mark Hauptgewinn.
Lose empf. das General-Debit
J. Stürmer
Strassburg i. E. Langstrasse 107.
Lose in Camen zu haben bei:
**W. Felting, O. Holt-
mann, Jul. Guder.** 1144

**Landwirtschaftliche
Winterschule**
Dortmund.
**Beginn des nächsten
Wintersemesters**
Donnerstag, den 3. November,
vormittags 10 Uhr.
Anmeldungen nimmt entgegen
und Auskunft erteilt
Der Direktor **Dr. Müller,**
Sonnenstrasse 100. 69641

**Wascht
mit
Schwan**
1028
Hochrote Tiegelfinken,
reiz. H. Sänger, P. 2.00, 5. P. 10.
Kardinal in roter Haube (Sänger)
St. M. 5. Darger Kanarienvogel, nur
edle, flotte Tag- u. Nachtigall, St. 6, 8,
10, 12 M. Zwerg-Papageien, Zucht-
8 M., H. gr. Papagei, sprechen lernend,
St. 5 M. vers. geg. Nachn. u. Garantie
lebend. Antunft **L. Förster,** Vogel-
Verhand. Chemnitz Sa. h 7112

Personenstands-Aufnahme.

Behufs Veranlagung der Einkommensteuer für das Ver-
anlagungsjahr 1905 wird mit der Aufnahme des Personen-
standes am
Donnerstag den 3. November d. J.
begonnen werden.

Zur Erleichterung und Vereinfachung der Aufnahme wer-
den den Besitzern bewohnter Grundstücke oder deren Vertretern,
sowie den Haushaltungsvorständen und den feinem Haushalte
angehörenden einzelnen Personen Formulare zur Ausfüllung
zugehen, welche innerhalb drei Tagen wieder abgeholt
werden.

Unter Hinweis auf die §§ 22 und 68 Abs. 1 des Ein-
kommen-Steuergesetzes vom 24. 6. 1891, wonach:

- jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder
dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der
Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die
auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Na-
men, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben;
- jeder Haushaltungsvorstand dem Hausbesitzer
oder dessen Stellvertreter die erforderliche
Auskunft über die zu seinem Haushalte gehörigen
Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellen-
mieter, zu erteilen hat;
- mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark be-
straft wird, wer die nach den vorstehenden Bestim-
mungen von ihm erforderliche Auskunft verweigert, oder
ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestell-
ten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig
erteilt,

ersuchen wir, die Nachweisungen sorgfältig und rechtzeitig aus-
zufüllen, sowie den mit der Personenstandsaufnahme betrauten
Personen jede hierauf bezügliche Auskunft zu erteilen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerk-
sam, daß bezüglich sämtlicher beim Bergbau, in Fabriken pp.
beschäftigten Personen nicht die einfache Bezeichnung: „Berg-
mann, Fabrikarbeiter“ usw. genügt, vielmehr hier anzugeben
ist, welcher Arbeiter-Kategorie die betreffenden Personen an-
gehören; ebenso genügt bei den evangelischen Personen in
Spalte Religion nicht die Bezeichnung „evangelisch“ sondern
es ist ausdrücklich anzugeben, ob „reformiert“ oder „lutherisch.“
Kamen, den 18. Oktober 1904.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Der für die Zeit vom 1. Januar 1902 bis Ende 1907
zum Stadtverordneten gewählte Betriebsinspektor Herr Thiner ist
gestorben und muß für ihn eine Ersatzwahl stattfinden. Die Wahl
tätigt die 3. Abteilung und ist für dieselbe die Wählerliste
maßgebend, welche in der Zeit vom 15.—30. Juli 1903 zur
Einsicht offen gelegen hat. Zur Vornahme der Ersatzwahl haben
wir Termin auf Samstag, 29. Oktober d. J., vormittags 9 1/2
bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Saal des
Hotelbesitzers Bergheim hierselbst anberaumt und kann bis da-
hin die Wählerliste während der Dienststunden nochmals einge-
sehen werden. Indem wir zur Vornahme der Wahl die Wäh-
ler der 3. Abteilung hierdurch einladen, bemerken wir noch,
daß wahlberechtigt sind, diejenigen, welche an Grund-, Ge-
bäude, Einkommen-, Kommunal- und Gewerbesteuer im vergan-
gen Jahre nicht mehr als 197,47 Mark zahlten.
Kamen, 13. Oktober 1904.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Wir haben Veranlassung, den § 11 der Regierungs-Poli-
zei-Verordnung vom 28. August 1895 in der Fassung der er-
gänzenden Verordnung vom 19. April 1896 erneut in Erin-
nerung zu bringen, wonach Inhaber von Schanklokalen, wel-
che einen Bierdruckapparat neu in Benutzung nehmen, oder
einen vorhandenen für ein anderes Druckmittel einrichten wol-
len, verpflichtet sind, der Ortspolizeibehörde hiervon vor der
Ingebrauchnahme der Bierdruckvorrichtung Anzeige zu machen.
Gleichzeitig mit der Anzeige sind die nach § 7 a. a. O. erfor-
derlichen Bescheinigungen beizubringen.
Kamen, den 14. Oktober 1904.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Schutzmarke
von deren Vorhandensein
auf jedem Paket Sie sich
beim Einkauf der be-
liebten Delikatessmargarine
„Solo in Carton“
(feinster Butter-Ersatz) überzeugen wollen.
Überall erhältlich!

Bierglasträger,
Metall, mit gerilltem Boden,
Stück 1.25 Mk. und 1.50 Mk.
empfiehlt **J. Brombach.**

Verding.

Donnerstag den 27. Oktober,
nachmittags 4 Uhr,

soll bei dem Wirt Gertönis:

die Lieferung und Abfuhr von 6 Waggon
Bodlage-Steine, 6 Waggon Kleinschlag,
5 Waggon Schlackensand, das Abwalzen
und die erforderlichen Arbeiten der Wege-
strecke im Dorfe Methler

öffentlich wenigstfordernd vergeben werden.

Methler, den 22. Oktober 1904. 1217!

Der Vorsteher.

Der Weg von der Wirtschaft Lunte bis Wirtschaft
Budde im Dorfe Methler ist bis auf weiteres wegen
Neubau für jeden Verkehr gesperrt.

Methler, den 22. Oktober 1904. 1218!

Der Gemeinde-Vorsteher.

Naturbutter ist teuer,
Hero -Margarine
kostet Ihnen 50 Pfg. weniger.
Damit Sie sich überzeugen können,
dass
Hero -Margarine ein ausgezeichnete
Ersatz für feine Butter ist,
stellen wir Ihnen eine Probe zur
Verfügung.
ersetzt Naturbutter beim Streichen
auf's Brot, wie beim Backen und
Braten. Sie schmeckt wie Natur-
butter und besitzt auch beim Braten
dasselbe feine Aroma.
Alleinige Fabrikanten:
Muller & Co.-Margarine-Ltd.
Ges. m. beschr. Haftung,
Gildehaus und Cleve. 1199
Vertreter:
Fritz Teckhaus, Kamen.

Mein Rechtsbureau

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung; Auskunft,
Hilfe, eventl. Vertretung in Rechtsachen, Einziehung von
Forderungen auf privatem oder auf gerichtlichem Wege,
Anfertigung von Gesuchen und Eingaben an Behörden,
Fertigstellung von Miets-, Leih- und Kaufverträgen. Ferner
vermittele ich An- und Verkäufe von Wirtschaften, Geschäfts-
und Wohnhäusern, Grundstücken, außerdem besorge ich er-
stellige Hypotheken bei billigstem Zinsfuß und höchsten Be-
leihungen. Mäßige Gebühren-Berechnung. Geschäftsfunden:
Vorm. 8—12 Uhr, nachm. 2—7 Uhr.

A. Dücker, Kamen, Bahnhofstr. 45.

1182t Rechtsagent. Fernruf Nr. 33.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum
kochen, braten u. backen
50% Ersparnis
gegen Butter!

Schulte-Oestrich & Hilgenstock
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwimmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton**
und **Asphalt-Arbeiten jeder Art.**
Spezialität: Grab-Denkmal
in **Marmor, Syenit und Sandstein.** 997

Künze & Ruberts
1001 Frische
und dergl.
liefert prompt und billigst
Fr. Miltz, Camen,
Westertor.
Bestellungen werden von Herrn L.
Kampff, Gestrass, angenommen.

Ladenlokal

nebst mehreren Wohnungen
eventl. mit Stallung innerhalb
der Stadt Kamen sofort und
preiswürdig zu vermieten, desgl.

2 Häuser

in der Weststraße zu Kamen
billigst zu verkaufen. 1219?

Auskunft erteilt **A. Dücker**
Kamen, Bahnhofstraße 45.

Eine angelegene und gut ein-
geführte größere **Betonbau-
gesellschaft**, welche als Spe-
zialität Eisenbetonbau nach be-
währtem System ausführt, sucht
an allen Plätzen in Behörden-
und Architekturbüros best ein-
geführte Herren als
Vertreter.
Offerten unter **Df. 5181**
Rud. Mosse, Köln.

Buxbaum

zum Einfassen der Gartenwege
empfiehlt 1210?

C. Herzog,
Kamen, Bahnhof.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und un-
entgeltlich mit, was mir v. jahrelangen,
qualvollen Magen- u. Verdauungs-
beschwerden geholfen hat. h80
A. Hoeck, Lehrer in Sachsenhausen
bei Frankfurt a. M.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht,
Nerven-, Magen- und Verdauungs-
schwäche, Mattigkeit, Abmagerung,
Kraftlosigkeit, Kurzatmigkeit, Herz-
klopfen, Kopfschmerz, Rückenschmerzen,
Appetitlosigkeit, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen u. und
flehen oft langsam dahin, ohne
den wahren Grund ihrer Leiden
zu ahnen und das richtige Heil-
mittel zu finden.

Auskunft über ein ganz hervor-
ragendes ärztlich wissenschaftlich empfo-
henes Heilmittel erteilt auf Grund
eigener Erfahrung und zahlreicher
Dankschreiben Solcher, die dieses
Mittel gleichfalls mit bestem Erfolg
gebraucht haben, gern an Jedermann
kostenlos.

Conrad Schmitz II.

5435t Godesberg a. Rh.

Ich habe auf meinem Grund-
stücke am Kirchhof

Gistweizen

gestreut. Dieses Hühnerbestreuer
zur Warnung. 1215
Berglaken, 21. Okt. 1904.
Wilhelm Stoltefuss.

Marktpreise.

Kam, den 20. Okt. 1904.
Produktenpreise.

	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo
Weizen	18,00	17,50	
Roggen	14,40	13,90	
Gerste	14,20		
Maismehl	500	13,00	
Flugelbrut	50	15,00	
Heu	50	3,00	2,50
Quener Heu	50	3,50	
Kartoffeln	50	3,50	3,00
Äpfel in Partien	100	45,25	
do. faßweise	100	48,75	
gereinigtes Öl	50	50,50	
Äpfel (Rüben)	50	18,75	
Map	1000	20,75	19,75
Äpfelchen	1000	100,00	
in Klein. Partien	50	104,00	
Kleien	50	5,00	
Butter	1	2,50	
	100	250,00	

Druck u. Verlag von G. May in Göttingen.